

LWL-KS-Newsletter

18. Jahrgang/Nr. 3
Juni 2020

Inhalt

- Nachrichten aus der LWL-Koordinationsstelle Sucht** 1
QuaSiE: Innovative Methoden im Online-Seminar | TANDEM-Projekt-Plan wegen Corona-Pandemie angepasst | LWL-KS bietet wieder erste Präsenzveranstaltungen an | Fort- und Weiterbildungen im Herbst | Bitte beteiligen: Umfrage zu Sucht- und Geflüchtetenhilfe | QuaSiE lädt Wohngruppen zum Fotowettbewerb ein
- Nachrichten aus Westfalen-Lippe** 5
Podcasts zu Sucht-Selbsthilfe und Eltern-Beteiligung | Gemeinsamer Suchtkongress in Münster abgesagt | Dülmener Beratungsstelle mit konstanten Zahlen
- Nachrichten aus NRW, Bund, Ausland** 7
Suchtfachverbände begrüßen Corona-Test-Regelung | Sicherung der Substitutionsversorgung während der Pandemie | Studie zu Suchtmittelkonsum während der Corona-Krise | Drogenpreise sind während der Pandemie gestiegen | Online-Umfragen zu Folgen der Corona-Pandemie | Berliner Drug-Checking verzögert sich noch | Initiative warnt vor Versorgungskrise in der Substitution | Alkohol verursacht in Sachsen die meisten Suchtprobleme | Hirnveränderungen gehen nach dem Entzug weiter | Online-Elternabend zu exzessiver Mediennutzung | Endgültiger Abschied von Menthol-Zigaretten | Cannabis-Prävention jetzt auch auf Social Media
- Ankündigungen und Veröffentlichungen** 14
Online-Symposium zum Nachschauen auf YouTube | Münchener Suchtkongress wird um ein Jahr verschoben | Deutscher Suchtkongress findet erst 2021 statt | Netzwerk bietet Online-Rauchfrei-Programme | Einblicke in Familientherapie mit Glücksspielsüchtigen | Zusammenhänge zwischen Substanzen und Wohnsituation | So funktioniert die Deutsche Suchthilfestatistik | Kompakte Informationen zu Computer- und Internetsucht | Magazin „fortyfour“ zu Pubertät und Lebenskompetenzen | Impressum

QuaSiE: Innovative Methoden im Online-Seminar

Münster ▪ Die Corona-Pandemie wirkt sich auch auf die verschiedenen Arbeitsbereiche der LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) aus – so auch auf die Projektarbeit. Der stramme Zeitplan der Projekte erlaubt in der Regel nur wenige Verzögerungen. Für den Mai war im Projekt „Qualifizierte Suchtprävention in Einrichtungen der stationären Jugendhilfe“ (QuaSiE) ein dreitägiges Projekttreffen aller beteiligten Standorte geplant. Eine Corona-bedingte Absage hätte zu erheblichen Verzögerungen geführt.

Deswegen entschied sich die LWL-KS, das Projekttreffen mit 17 Personen digital zu gestalten. Um diesen dreitägigen Marathon durchzuhalten, hatte die Tagungsorganisation besondere Methoden erdacht, damit die Teilnehmenden nicht pausenlos am Bildschirm sitzen mussten. So wurden sie beispielsweise mit „Blind Dates“ spazieren geschickt, um sich telefonisch zu ausgewählten Fragestellungen auszutauschen. Mehrfach wurde auch Stillarbeit eingefügt, und es wurden mehrere virtuelle Räume für die Arbeit in Kleingruppen genutzt.

Alle Teilnehmenden erhielten vorab ein Päckchen mit sieben Umschlägen. Darin befanden sich neben Anleitungen, Telefonnummern für die Blind Dates und Handouts auch kleine Give-aways, Tee und Gummibärchen.

Die Resonanz auf die abwechslungsreiche Gestaltung des Online-Seminars war durchweg zustimmend. Auch Dankbarkeit wurde in der Abschlussbewertung geäußert. Dennoch waren alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer nach den drei Tagen an ihre Grenzen gelangt. Man war sich einig, dass Videokonferenzen oft anstrengender sind als reale Treffen.

Am Ende brachte aber dieses für das Projekt wichtige Treffen die erhofften Impulse, um die nächsten Schritte im Projekt QuaSiE anzugehen.

Infolinks

Informationen über das Projekt erhalten Interessierte auf unserer Homepage:

<https://www.lwl-ks.de/de/quasie/>

Per E-Mail beantworten Rebekka Steffens oder Tanja Schmitz-Remberg Ihre Fragen.

rebekka.steffens@lwl.org

tanja.schmitz-remberg@lwl.org

Beachten Sie auch diesen aktuellen Bericht:

[QuaSiE- lädt Wohngruppen zum Fotowettbewerb ein](#)

TANDEM-Projekt-Plan wegen Corona-Pandemie angepasst

Münster ▪ Auch das Projekt „TANDEM - Besondere Hilfen für besondere Menschen im Netzwerk der Behinderten- und Suchthilfe“ der LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) musste mit den Auswirkungen der SARS-CoV-2-Pandemie umgehen. Die zu Beginn des im Herbst 2018 gestarteten Projektes angelegten Zeit- und Arbeitspläne und die damit zusammenhängenden Projektziele gerieten teilweise stark durcheinander und erforderten ein kurzfristiges Umdenken. Beispielsweise mussten geplante Projekt- und Fachbeiratstreffen und ein für April vorgesehener Workshop abgesagt werden. Anstelle der geplanten Veranstaltungen führte die Projektkoordination regelmäßige Videokonferenzen durch. Damit wurde ein intensiver Austausch mit den Projektstandorten und der wissenschaftlichen Begleitung sichergestellt. Außerdem wurden geeignete Projektaufgaben, die eigentlich erst im kommenden Jahr durchgeführt werden sollten, vorgezogen. Dies betrifft unter anderem die Konzeption einer Online-Datenbank.

Nicht zu unterschätzenden Herausforderungen müssen sich nicht zuletzt auch die Projektstandorte stellen. Die Behindertenwerkstätten sind geschlossen und die Suchtberatungsstellen können teilweise nur telefonische Beratungen anbieten. Überdies gilt es, das komplexe Thema „Corona“ auch für Menschen mit einer geistigen Behinderung verständlich zu machen. Dafür stellt beispielsweise der Projektstandort in Bremen wichtige Informationen auf seiner Homepage in Leichter Sprache zur Verfügung.

Nachdem die Projektstandorte die Befragungen mit „Sumid-Q“ vor Ausbruch der Pandemie bereits abgeschlossen hatten, sollten sie sich momentan inmitten der Erprobungsphase der Instrumente und Programme „Sag Nein!“ und LBoD befinden. Auch die neu entwickelten Methoden zum Thema Prävention internetbezogener Störungen für Menschen mit geistiger Behinderung (IBS) sollte im Rahmen von „Sag Nein!“ oder in Form eines Präventionstages erprobt werden.

Da es sich hierbei durchweg um Gruppenangebote handelt, kann dies derzeit nur eingeschränkt erfolgen, und es ist noch nicht absehbar, zu welchem Zeitpunkt die Projektstandorte gänzlich wieder mit den Angeboten beginnen können. Alle Beteiligten arbeiten jedoch daran, dies unter Berücksichtigung der Hygienevorschriften zu ermöglichen.

Infolinks

Die LWL-KS informiert auf dieser Internetseite über das Projekt TANDEM:

<https://www.lwl-ks.de/de/TANDEM/>

Fragen beantworten Ihnen Projektleiter Markus Wirtz (Tel.: 0251 591-4837) oder die Projektkoordinatorinnen Linda Tefke (Tel.: 0251 591-6383) und Sandy Doll (Tel.: 0251 591-5384)

sandy.doll@lwl.org

linda.tefke@lwl.org

markus.wirtz@lwl.org

Die Informationen der Werkstatt Bremen in Leichter Sprache zum Coronavirus finden Sie an der folgenden Stelle:

<https://tinyurl.com/y8ver23b>

LWL-KS bietet wieder erste Präsenzveranstaltungen an

Münster ▪ Im vorigen LWL-KS-Newsletter haben wir Sie darüber informiert, dass die LWL-Koordinationsstelle Sucht wie viele andere Einrichtungen auch ihre Veranstaltungen bis auf weiteres wegen der Corona-Krise absagen musste. Zunächst galten die Absagen bis zum 31. Mai 2020.

Da sich die Situation mittlerweile etwas entspannt hat und einige Lockerungen in Kraft gesetzt wurden, bietet die LWL-KS ausgewählte Fort- und Weiterbildungen wieder als Präsenzveranstaltungen an. Gegebenenfalls wurde die Zahl der zugelassenen Teilnehmerinnen und Teilnehmer reduziert.

Infolinks

Welche Veranstaltungen genau wieder stattfinden, können Sie dem fortlaufend aktualisierten LWL-Bildungsportal entnehmen. Wenn Sie dort in der Suchmaske unter „Arbeitsfeld“ den Begriff „Suchthilfe“ auswählen, erhalten Sie eine Liste der kommenden Bildungsveranstaltungen der LWL-KS.
<https://www.lwl-bildung.de>

Im folgenden Artikel nennen wir Ihnen bereits einige Fort- und Weiterbildungen, die wir für den Herbst geplant haben:
[Fort- und Weiterbildungen im Herbst](#)

Fort- und Weiterbildungen im Herbst

Münster ▪ Im Herbst plant die LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) wieder einige Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen.

- **Dienstag und Mittwoch, 7. und 8. September 2020:** Zertifikatskurs „Sag Nein! – Suchtpräventionsprogramm für Förderschulen mit dem Schwerpunkt geistige Entwicklung“. Franz Hitze Haus, Münster. Anmeldeschluss: 24. Juli 2020
- **Dienstag und Mittwoch, 1. und 2. September 2020:** Zertifikatskurs „Hilfe mein Kind pubertiert!“. Liudgerhaus, Münster. Anmeldeschluss: 4. August 2020.
- **Mittwoch bis Freitag, 9. bis 11. September 2020:** Fortbildung „Männlichkeiten und Sucht“, Landvolkshochschule Freckenhorst. Anmeldeschluss: 10. August 2020.
- **Dienstag und Mittwoch, 15. und 16. September 2020:** Fortbildung „Systemsprenger“. Franz Hitze Haus, Münster. Anmeldeschluss: 20. Juli 2020
- **Mittwoch bis Freitag, 7. bis 9. Oktober:** Fortbildung „Resilienz“. Akademie Biggensee, Attendorn. Anmeldeschluss: 10. August 2020.

Infolinks

Details zu allen Bildungsveranstaltungen finden Sie im LWL-Bildungsportal.
<https://www.lwl-bildung.de>

Anmeldungen für die Veranstaltungen nimmt bei der LWL-KS Susanne Kübel (Tel.: 0251 591-5383) entgegen.
susanne.kuebel@lwl.org

Inhaltliche Fragen: Barbara Harbecke (Tel.: 0251 591-5508).
barbara.harbecke@lwl.org

Bitte beteiligen: Umfrage zu Sucht- und Geflüchtetenhilfe

Münster ▪ Die LWL-Koordinationsstelle Sucht bittet interessierte Fachkräfte darum, sich an einer kurzen Umfrage zu beteiligen. Im Rahmen des Projektes „Suchtprävention für und mit Menschen mit Fluchthintergrund in NRW“ werden zwei Befragungen durchgeführt, um den aktuellen Stand zur Arbeit der Geflüchtetenhilfe zum Themenfeld Sucht sowie zur Vernetzung von Sucht- und Geflüchtetenhilfe zu ermitteln. Eine Befragung richtet sich an Mitarbeitende der Geflüchtetenhilfe, eine weitere an Fachkräfte aus der Suchthilfe.

Ziel ist es, ein Frühinterventionsprogramm für Menschen mit Fluchthintergrund zu entwickeln und dies an zunächst fünf Modellstandorten zu erproben. Außerdem soll die Vernetzung der Sucht- und Geflüchtetenhilfe regional gefördert werden.

Die erhobenen Daten sollen dazu dienen, die im Projekt entwickelten Materialien und Angebote möglichst praxisnah zu gestalten.

Infolink

Die Beantwortung des Fragebogens dauert etwa zehn Minuten.

Teilnahme-Interessierte folgen dem folgenden Links:

Mitarbeitende der Geflüchtetenhilfe:

https://lamapoll.de/Bedarfserhebung_Gefluechtetenhilfe/

Mitarbeitende der Suchthilfe:

<https://tinyurl.com/yam5qry5>

Informationen zum Projekt „Suchtprävention für und mit Menschen mit Fluchthintergrund in NRW“ gibt es hier:

<https://tinyurl.com/tjom23r>

QuaSiE- lädt Wohngruppen zum Fotowettbewerb ein

Münster ▪ Für die Einrichtungen der stationären Jugendhilfe birgt die Corona-Pandemie ganz besondere Herausforderungen. Das QuaSiE-Projektteam der LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) hat sich Gedanken gemacht, wie die Fachkräfte diese Zeit dennoch sinnvoll nutzen können, um mit den betreuten Kindern und Jugendlichen zu suchtpräventiven Themen ins Gespräch zu kommen, die Stimmung aufzulockern und sie sinnvoll zu beschäftigen.

So ist die Idee des Fotowettbewerbs „Nah dran – Bilder von Genuss und Rausch“ entstanden, zu dem die LWL-KS aufruft. Zur Teilnahme eingeladen sind Träger der stationären Jugendhilfe aus dem ganzen Bundesgebiet, genauer gesagt, deren Wohngruppen. Diese sollen gemeinsam Bild-Ideen entwickeln, umsetzen und sie zum Wettbewerb einreichen. Eine Jury aus Fachkräften der Jugend- und Suchthilfe, einer Fotografin und zwei Auszubildenden des LWL wird die besten zehn Bilder prämiieren. Zu gewinnen gibt es Geldpreise.

Infolinks

Interessierte Hobby-Fotografinnen und -Fotografen aus den Einrichtungen der stationären Jugendhilfe finden nähere Informationen zum Fotowettbewerb auf der QuaSiE-Homepage:

<https://www.lwl-ks.de/quasie-fotowettbewerb>

In diesem LWL-KS-Newsletter berichten wir auch über den Fortgang der QuaSiE-Projektarbeit in Zeiten der Pandemie:

[QuaSiE: Innovative Methoden im Online-Seminar](#)

Podcasts zu Sucht-Selbsthilfe und Eltern-Beteiligung

Münster/Bochum ▪ Die Arbeitsgemeinschaft der Rheinisch-Westfälischen Elternkreise drogengefährdeter und abhängiger Menschen e. V. in NRW (ARWED) sorgt sich um die Folgen der Corona-Pandemie für die Suchthilfe und betont deshalb die Bedeutung der Sucht-Selbsthilfe. Konsumräume arbeiteten im Notbetrieb und könnten entstehende Notlagen nur zum Teil auffangen. Süchtige Menschen verelendeten somit schnell, was für sie zum Teil sogar Lebensgefahr bedeute. Im ambulant betreuten Wohnen mit nur noch eingeschränkter Begleitung sowie in geschlossenen ambulanten Therapieeinrichtungen werde der Weg der süchtigen Menschen aus der Sucht gelähmt und destabilisiert.

„Die Krise führt uns Eltern und Angehörigen nun aber klar vor Augen, wie wichtig die ambulante Suchthilfe ist und was dort täglich geleistet wird“, schreibt ARWED in einer Mitteilung und kündigt an, einen genaueren Blick auf die ambulante Suchthilfe zu werfen. Dazu bietet der Verband eine neue Serie von Podcasts an. Darin beleuchten Expertinnen und Experten sowie Betroffene verschiedene Aspekte des Themas.

Bislang sind drei Folgen der Podcast-Serie erschienen. In der ersten Ausgabe geht es um Erfahrungen und Lösungswegen für die ambulante Suchthilfe im Lockdown. Auf welche Hilfen Betroffene während der Corona-Krise verzichten müssen und was die ambulante Suchthilfe überhaupt ist, steht im Mittelpunkt der zweiten Folge. In der dritten Episode geht schließlich um Erfahrungen der Selbsthilfe in der Krise und um die Leistungen von Beratungsstellen.

Als Experte in der zweiten Folge fungiert Frank Schulte-Derne von der LWL-Koordinationsstelle Sucht. Sein Thema lautet: „Zieloffene Suchtarbeit“. Nur so könne ambulante Suchthilfe funktionieren, betont er. Der Fachmann erklärt einige Fachbegriffe, beschreibt das Angebotsspektrum und wirbt um Vertrauen in die Fachlichkeit und Kompetenz der Kolleginnen und Kollegen. Aber auch die Beteiligung und Einbeziehung der Eltern sei wichtig und müsse ausgebaut werden.

Infolink

Die ARWED-Podcasts werden auf der Homepage des Verbandes bereitgestellt:
<https://arwed-nrw.de/veranstaltungen/>

Gemeinsamer Suchtkongress in Münster abgesagt

Münster ▪ Vor wenigen Tagen sollte in Münster der Gemeinsame Suchtkongress des Fachverbands Sucht (FVS) und des Bundesverbands für stationäre Suchtkrankenhilfe (buss) stattfinden. Wegen der Corona-Krise wurde er abgesagt. FVS und buss haben mittlerweile als neuen Termin den 23. bis 25. Juni 2021 festgelegt. Tagungsort soll wieder Münster sein.

Infolink

Informationen zum Gemeinsamen Suchtkongress gibt es hier:
www.dersuchtkongress.de

Dülmener Beratungsstelle mit konstanten Zahlen

Dülmen ▪ Insgesamt 513 Menschen mit einer Suchtproblematik haben die Sucht- und Drogenberatungsstelle und die Fachstelle Substitution der Arbeiterwohlfahrt (AWO) Münsterland-Recklinghausen in Dülmen im Jahr 2019 betreut. Die Zahl blieb damit nahezu konstant im Vergleich mit dem Vorjahr, wo sie bei 520 lag. Das geht aus einer Mitteilung der AWO hervor.

Unter den Ratsuchenden waren 205 Erstkontakte. In 193 Fällen ging es in den Gesprächen um eine Alkoholproblematik, 131 Mal um Cannabis-Konsum. Außerdem betreute die Fachstelle Substitution 68 Substitutionspatientinnen und -patienten.

Die Beratungsstelle ist für den gesamten Kreis Coesfeld zuständig. Fast die Hälfte der Betreuten lebt in Dülmen, 21 Prozent wohnen in Coesfeld.

Ein besonderes Gruppenangebot der Einrichtung ist die Gruppe „Wolkenbrecher“. Diese richtet sich an Eltern, deren Kinder Suchtmittel konsumieren.

Infolink

Weitere Informationen zu der Beratungsstelle erteilt Lioba Krüger-Rosenke (Tel.: 02594 910011).
<https://tinyurl.com/yb8ysnbe>

Suchtfachverbände begrüßen Corona-Test-Regelung

Berlin ▪ Die Suchtfachverbände Bundesverband für stationäre Suchtkrankenhilfe (buss), Caritas Suchthilfe (CaSu), Fachverband Drogen und Suchthilfe (fdr+), Fachverband Sucht (FVS) und Gesamtverband für Suchthilfe (GVS) begrüßen in einer gemeinsamen Stellungnahme einen Verordnungsentwurf des Bundesgesundheitsministeriums zu SARS-CoV-2-Tests. Nach dem Referentenentwurf sollen künftig Versicherte wie auch Personen ohne Krankenversicherungsschutz Anspruch darauf haben, auf Corona-Infektionen beziehungsweise -Antikörper getestet zu werden, auch wenn sie noch keine Symptome zeigen.

Die Verbände verweisen in ihrem Ende Mai veröffentlichten Papier darauf, dass die Neuregelung zu den Corona-Tests besonders wichtig für die stationären Suchthilfeeinrichtungen sei. Die Arbeit mit Suchtkranken sei langfristig angelegt und erfordere jeweils eine Vielzahl von Außenkontakten. Insofern sei es wichtig, vor Beginn von Therapiemaßnahmen die Patientinnen und Patienten zunächst auf eine Infektion zu testen, um Infektionsketten in den Einrichtungen zu verhindern.

Infolink

Die gemeinsame Stellungnahme der Suchtfachverbände finden Sie zum Herunterladen unter anderem auf der Homepage des GVS:
<http://www.sucht.org/aktuelles/>

Sicherung der Substitutionsversorgung während der Pandemie

Berlin ▪ Durch eine neue Verordnung des Bundesgesundheitsministeriums werde sich auch die Versorgungslage für Substitutionspatientinnen und -patienten während der COVID-19-Pandemie verbessern, meint die Drogenbeauftragte der Bundesregierung, Daniela Ludwig.

Ende April trat die SARS-CoV-2-Arzneimittelversorgungsverordnung in Kraft. Diese sorgt unter anderem auch dafür, dass Substitutionsärztinnen und -ärzte vorerst mehr Patienten als bisher versorgen dürfen. Auch ist es ihnen gestattet, den Substituierten ihre Medikamente nach sorgfältiger Abwägung für bis zu sieben, in Einzelfällen sogar bis zu 30 Tage zu verschreiben.

„Da Substitutionspatientinnen aufgrund ihres oftmals geschwächten Immunsystems zur Covid-19 Risikogruppe gehören, bedeuten diese Regelungen eine Verbesserung des allgemeinen Infektionsschutzes“, kommentiert die Drogenbeauftragte die Neuregelung in einer Mitteilung aus ihrem Haus.

Infolink

Beachten Sie auch diese Meldung im aktuellen LWL-KS-Newsletter:
[Initiative warnt vor Versorgungskrise in der Substitution](#)

Quelle: Mitteilung der Bundesdrogenbeauftragten, 21. April 2020, <https://tinyurl.com/yav9hewf>

Studie zu Suchtmittelkonsum während der Corona-Krise

London ▪ Wie wirkt sich die Corona-Pandemie auf den Suchtmittelkonsum aus? Das möchten die Initiatorinnen und Initiatoren des renommierten „Global Drug Survey“ (GDS) herausfinden. Derzeit läuft eine GDS-Sonderbefragung. In der nicht repräsentativen Befragung, an der Mitte Juni 2020 bereits fast 80.000 Menschen teilgenommen hatten, soll herausgefunden werden, wie sich COVID-19 auf den Alltag, das Wohlbefinden, die psychische Gesundheit, die Beziehungen und den Substanzkonsum der Befragten ausgewirkt hat.

Nach drei Wochen wurden bereits erste Zwischenergebnisse für Deutschland veröffentlicht. Diese deuten darauf hin, dass etwa die Hälfte der Befragten sich von der Pandemie psychisch belastet fühlten. Die andere Hälfte schilderte hingegen keine Probleme. Hingegen sei der Alkoholkonsum leicht angestiegen. 40 Prozent berichteten, dass sie während der Woche mehr Alkohol tranken als normalerweise.

Häufiger als in Nicht-Krisen-Zeiten würde demnach auch Cannabis konsumiert. Zurück gingen hingegen die Konsumzahlen bei MDMA oder auch Kokain. Eine genauere Aussage lassen diese ersten Ergebnisse allerdings noch nicht zu.

Infolinks

Wenn Sie an der GDS-Sonderbefragung teilnehmen möchten, folgen Sie bitte diesem Link:

<https://tinyurl.com/yd5e42su>

Sie können sich noch an einer weiteren Befragung zur Sucht-Situation während der Corona-Krise beteiligen:

[Online-Umfragen zu Folgen der Corona-Pandemie](#)

Quelle: **zeit.de**, 4. Juni 2020, <https://tinyurl.com/ycl2gqmt>

Drogenpreise sind während der Pandemie gestiegen

Lissabon ▪ Die Corona-Krise hat auch den Handel mit illegalen Drogen verändert. Preise sind gestiegen, die Reinheit der Drogen hat gelitten, und mancherorts wurde nicht nur das Toilettenpapier knapp, sondern es gab auch Engpässe bei der Versorgung mit bestimmten Substanzen. Das geht aus einem Bericht der Europäischen Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht (EBDD) gemeinsam mit Europol hervor.

Ende Mai legte die EBDD die Publikation „EU Drug Markets – Impact of COVID-19“ vor. Aus ihr geht auch hervor, dass sich der Handel mit illegalen Substanzen stärker in das sogenannte „Dark Net“ im Internet verlagerte. Weitgehend ungestört habe hingegen der grenzüberschreitende Drogentransport weiter funktioniert, weil auch der kommerzielle Warentransport nicht unterbrochen worden sei. Lediglich der Drogen-Import aus anderen Kontinenten sei bisweilen gestört gewesen.

Infolink

Sie können sich den englischsprachigen Bericht von der folgenden Seite herunterladen:

<https://tinyurl.com/yagfmhuz>

Online-Umfragen zu Folgen der Corona-Pandemie

Nürnberg/Aachen ▪ Wie hat sich der Konsum von Alkohol und Nikotin während der Corona-Krise entwickelt. Haben die Menschen ihre Verhaltensweisen bei Glücksspielen, Medienkonsum, Kaufen, Essen und Sport nach den Ausgangsbeschränkungen verändert? Damit beschäftigen sich verschiedene Online-Umfragen.

Diese Fragen möchte ein Team um Prof. Dr. Thomas Hillemacher von der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Klinikums Nürnberg und Falk Kiefer vom Zentralinstitut für seelische Gesundheit Mannheim erörtern. Sie laden deswegen interessierte Menschen zwischen 18 und 80 Jahren zu einer etwa fünfminütigen Online-Befragung ein.

Die Katholische Hochschule in Aachen führt bis Mitte Juli 2020 eine Untersuchung zu den psychosozialen Folgen der SARS-CoV-2-Pandemie durch. Den Initiatorinnen und Initiatorin geht es dabei um die psychischen, sozialen, aber auch wirtschaftlichen Folgen der Kontakteinschränkungen.

Infolinks

Zur anonymen Online-Befragung auf der Erhebungsplattform SoSci gelangen Sie über diese URL:
<https://www.soscisurvey.de/Konsum20/>

Die Beteiligung an der Aachener Online-Befragung ist bis zum 15. Juli 2020 unter dem folgenden Link möglich:
<https://t1p.de/corona-studie>

Erste Zwischenergebnisse gibt es bereits bei der Sonderausgabe des Global Drug Surveys zu den Folgen der Corona-Pandemie für das Suchtverhalten.
[Menschen trinken und kiffen mehr während der Corona-Krise](#)

Berliner Drug-Checking verzögert sich noch

Berlin ▪ Der Start des regulären Berliner Drug-Checking-Angebotes verzögert sich weiter. Zwar hat die Landesregierung die Maßnahme beschlossen und für dieses und nächstes Jahr jeweils 200.000 Euro dafür bereitgestellt, trotzdem ist der Startschuss noch nicht erfolgt, wie ein TV-Nachrichtensender berichtet.

Getragen werden soll das Drug-Checking durch die Drogenhilfe Fixpunkt, die Schwulenberatung und die Suchtberatung Vista Berlin. Konsumierende sollen dann Proben illegaler Drogen in den Beratungsstellen abgeben können, die in einem Labor analysiert werden. Sollten sich die Substanzen als gefährlich verunreinigt oder überdosiert erweisen, zeige die Erfahrung, dass die Klientinnen und Klienten meist auf den Konsum verzichteten, sagt der Koordinator des Projekts, Tibor Harrach, in dem Bericht.

Quelle: ntv.de, 26. Mai 2020, <https://tinyurl.com/y8dzhccg>

Initiative warnt vor Versorgungskrise in der Substitution

Berlin ▪ Vor einer Versorgungskrise opioidabhängiger Menschen warnt eine interdisziplinär besetzte Gruppe von Expertinnen und Experten in einem Ende April veröffentlichten Eckpunktepapier. 21 Fachgesellschaften und Patientenorganisationen, darunter auch der Fachverband Drogen und Suchthilfe (fdr+), unterstützen die Veröffentlichung der „Initiative Substitutionsversorgung Opioidabhängiger Patient*innen“.

Von den derzeit etwa 166.000 opioidabhängigen Menschen in Deutschland hätten derzeit nur etwa die Hälfte Zugang zu einer substitutionsgestützten Therapie, heißt es in dem Papier. Schon jetzt zeichne sich ab, dass demnächst nicht einmal mehr die aktuell 79.700 substituierten Patientinnen und Patienten von den 2.607 substituierenden Ärztinnen Ärzten ausreichend versorgt werden könnten. Die Corona-Krise werde die Situation noch weiter verschärfen.

An die Politik, die Kassenärztlichen Vereinigungen sowie an die Ärzte- und Apothekerkammern richtet die Initiative die Forderung nach Maßnahmen in zehn Handlungsfeldern. Es müssten die nötigen rechtlichen und regulatorischen Rahmenbedingungen zur Sicherung der Versorgung opioidabhängiger Menschen geschaffen werden.

Infolinks

Das Eckpunktepapier steht als PDF-Datei zum Herunterladen bereit. Klicken Sie dafür auf den folgenden Link:

<https://tinyurl.com/yaomkrcd>

Ende April hat das Bundesgesundheitsministerium Verbesserungen bei der Versorgung Substituierter beschlossen:

[Sicherung der Substitutionsversorgung während der Pandemie](#)

Quelle: **Mitteilung des fdr+**, <https://tinyurl.com/y827ygjb>

Alkohol verursacht in Sachsen die meisten Suchtprobleme

Dresden ▪ 26.000 Menschen suchten voriges Jahr Hilfe in den sächsischen Suchtberatungsstellen. 21.000 Sucht-Patientinnen und -Patienten begaben sich in dem ostdeutschen Bundesland in stationäre Behandlung. Das geht aus dem Anfang April veröffentlichten Suchtbericht der Sächsischen Landesstelle gegen die Suchtgefahren (SLS) hervor.

Das problematischste Suchtmittel in Sachsen ist der Alkohol. 78 Prozent aller Suchtdiagnosen in den Krankenhäusern hatten damit zu tun. In den Beratungen ging es in der Hälfte der Fälle um Schnaps, Bier und Co. Im Bereich der illegalen Drogen ist Crystal die Droge Nummer eins, allerdings mit rückläufiger Tendenz. Bei Cannabis stellte die SLS einen steigenden Beratungsbedarf fest. Seit 2014 hätten sich die Beratungen wegen Cannabis-bezogener Störungen verdoppelt.

Infolink

Den Jahresbericht 2019 der Sächsischen Landesstelle gegen die Suchtgefahren gibt es an der folgenden Stelle zum Herunterladen:

<http://www.slsev.de/Sucht2019.pdf>

Quelle: **Mitteilung der SLS, 6. April 2020**,
<https://www.slsev.de/>

Hirnveränderungen gehen nach dem Entzug weiter

Kassel ▪ Prof. Dr. Wolfgang Sommer und sein Team von der Klinik für Abhängiges Verhalten und Suchtmedizin des Zentralinstituts für seelische Gesundheit (ZI) in Mannheim haben den sechsten Wolfram-Keup-Förderpreis erhalten. Der Bundesverband für stationäre Suchtkrankenhilfe (buss) sprach dem Team die mit 2.000 Euro dotierte Auszeichnung für eine Studie zu, die nachweist, dass alkoholbedingte Hirnveränderungen nach einem Entzug noch für mindestens sechs Wochen fortschreiten, auch wenn der oder die Betroffene in der Zwischenzeit völlig abstinent war.

Das Mannheimer Forschungsteam gewann seine Erkenntnisse nach der Untersuchung von mehr als 90 Probanden im MRT. Die Befunde von Patientinnen und Patienten des ZI Mannheim wurden mit denen gesunder Menschen verglichen. Dabei zeigten sich ausgedehnte mikrostrukturelle Schädigungen, vor allem in der weißen Substanz des Gehirns.

Der Wolfram-Keup-Förderpreis 2020 wird im Rahmen des „Gemeinsamen Suchtkongresses 2021“ in Münster vom 23. bis 25. Juni 2021 verliehen.

Infolink

Die prämierte Studie „Microstructural White Matter Alterations in Men With Alcohol Use Disorder and Rats with Excessive Alcohol Consumption During Early Abstinence“ ist in der Zeitschrift JAMA Psychiatry erschienen. Die können sich den Volltext dort herunterladen:

<https://tinyurl.com/ycvdc2ce>

Quelle: **Mitteilung des buss, 27. Mai 2020,**
<https://tinyurl.com/yc4dwlg>

Online-Elternabend zu exzessiver Mediennutzung

Mülheim an der Ruhr ▪ In besonderen Zeiten gehen auch Suchtpräventionsveranstaltungen andere Wege. Die ginko Stiftung für Prävention führte kürzlich einen „digitalen Elternabend“ durch. Am Mittwoch, 17. Juni, informierte sie Eltern der Willy-Brandt-Schule in Mülheim an der Ruhr zum Thema „What’s on – exzessiver Medienkonsum bei Jugendlichen“.

In der Online-Veranstaltung vermittelten die Referierenden Deike Kranz, Günter Weisgerber und Norbert Kathagen grundlegendes Wissen zum Medienkonsum und gaben Hinweise, wie sich möglicherweise exzessive Mediennutzung erkennen lässt. Angesprochen wurden auch Schutzmöglichkeiten sowie die Bedeutung des Vorbildverhaltens Älterer.

Infolink

Die LWL-Koordinationsstelle Sucht bietet für Fachleute einen eigenen Arbeitskreis „Exzessive Mediennutzung“ an.

<https://tinyurl.com/y98y3t77>

Quelle: **ginko-Mitteilung, 15. Juni 2020,**
<https://tinyurl.com/y98y3t77>

Endgültiger Abschied von Menthol-Zigaretten

Brüssel ▪ Seit dem 20. Mai 2020 sind Menthol-Zigaretten in der Europäischen Union endgültig verboten. An diesem Tag trat eine bereits 2014 verabschiedete Bestimmung der EU-Tabakrichtlinie in Kraft, die das Aus der bei einem deutschen Altkanzler sehr beliebten Zigaretten besiegelte.

Passend zum nun geltenden Menthol-Bann wurden die Ergebnisse einer aktuellen Studie aus den USA bekannt, wonach Glimmstängel mit Menthol-Aroma die Entwicklung einer Tabakabhängigkeit befördern. Untersucht worden waren 434 Heranwachsende zwischen zwölf und 17 Jahren. Die Hälfte rauchte Menthol-, die andere Hälfte herkömmliche Zigaretten. Die jungen Raucher, die Methol-Zigaretten rauchten, zeigten eindeutig mehr Anzeichen einer körperlichen Abhängigkeit. Außerdem war die emotionale Verbundenheit zum Suchtmittel bei ihnen stärker ausgeprägt.

Nach Ansicht der Studienmacher begründen diese Befunde ein noch nicht existierendes Verbot von Menthol-Tabakprodukten auf dem US-amerikanischen Markt.

Quelle: drugcom.de, 20. Mai 2020,
<https://tinyurl.com/ya7t2m6k>

Cannabis-Prävention jetzt auch auf Social Media

Berlin ▪ Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) will unter der Schirmherrschaft der Bundesdrogenbeauftragten Daniela Ludwig künftig auch in den sozialen Medien über die gesundheitlichen Risiken des Cannabis-Konsums aufklären. Ende Mai wurde das Gewinner-Konzept einer bundesweiten Ausschreibung für ein Präventionskonzept präsentiert.

Als Erstplatziertes ging das Team von Buzz Medien aus der Ausschreibung hervor. „Wir werden mit unserem neuen Social-Media-Präventionsangebot den Jugendlichen und jungen Erwachsenen dort begegnen, wo sie tagtäglich miteinander kommunizieren, Fotos und Stories teilen: in den sozialen Netzwerken. Es ist großartig, dass wir ein tolles Konzept gefunden haben, das moderne und zielgruppengerechte Präventionsarbeit leisten wird“, kommentierte Ludwig den Siegerbeitrag. Das Konzept soll laut BZgA nun umgesetzt werden.

Quelle: [BZgA-Mitteilung](#), 29. Mai 2020,
<https://tinyurl.com/yd6b3tgz>

Online-Symposium zum Nachschauen auf YouTube

Frankfurt am Main ▪ Als Online-Symposium führte das Institut für Suchtforschung der Fachhochschule Frankfurt Ende Mai 2020 die Veranstaltung „Zwischenbilanz E-Zigarette: Was wir wissen, müssen“ durch. Die Vorträge der Konferenz stehen jetzt zum Nachschauen auf YouTube zur Verfügung.

Insgesamt sechs Redebeiträge hat Tagungsorganisator Heino Stöver auf seinen YouTube-Kanal hochgeladen. Neben seinen einleitenden Kernaussagen und seiner Zusammenfassung finden sich dort auch Vorträge von Daniela Jamin, Ute Mons, Martin Storck und Thomas Hering. Thematisch geht es in den zehn bis 35 Minuten langen Wortbeiträgen um das Potenzial der E-Zigarette für die Tabakentwöhnung, die E-Zigarette im Kontext des betrieblichen Gesundheitsmanagements, das Risiko des Konsums und die Abwägung, ob das Rauchen „normaler“ Zigaretten giftiger ist als die Nutzung von E-Zigaretten.

Infolink

Sie finden die Videos auf diesem YouTube-Kanal:
<https://tinyurl.com/ycozx59s>

Münchener Suchtkongress wird um ein Jahr verschoben

München ▪ Vom 2. bis 4. Juli 2020 sollte in München der 21. Interdisziplinäre Kongress für Suchtmedizin ausgerichtet werden. Wegen der SARS-CoV-2-Pandemie wird das Fachintegrierende Forum für Suchttherapie, Suchtfolgekrankheiten und Akutversorgung Suchtkranker verschoben.

Nach Angaben der Veranstalter soll der 21. Suchtkongress nun im Juli des kommenden Jahres in München stattfinden. Die bereits Angemeldeten sollen darüber demnächst separat benachrichtigt werden.

Infolink

Auf der Kongress-Homepage finden Sie nach wie vor das Programm der abgesagten Veranstaltung sowie aktuelle Informationen zur weiteren Planung.
<https://tinyurl.com/ybkgq5or>

Deutscher Suchtkongress findet erst 2021 statt

Berlin ▪ Auch der Deutsche Suchtkongress, der für den Herbst 2020 vorgesehen war, ist von den Einschränkungen wegen der Corona-Pandemie betroffen. Die Kongressorganisation um die DG-Sucht hat entschieden, den Kongress auf das nächste Jahr zu verschieben. Neuer Termin ist der 13. bis 15. September 2021. Tagungsort bleibt weiterhin die Freie Universität Berlin.

Infolink

Auf der Homepage des Deutschen Suchtkongresses informieren die Organisatoren fortlaufend über die aktuellen Planungen.
<https://www.deutschersuchtkongress.de>

Netzwerk bietet Online-Rauchfrei-Programme

Berlin ▪ Das Deutsche Netz Rauchfreier Krankenhäuser und Gesundheitseinrichtungen (DNRfK) bietet unter der Marke „rauchfrei plus“ ein Programm für die Implementierung von Beratung und Tabakentwöhnung in Kliniken und Gesundheitseinrichtungen an. „Rauchfrei plus“ ist ein Modellprojekt des Bundesgesundheitsministeriums. Schirmherrin ist die Drogenbeauftragte der Bundesregierung, Daniela Ludwig.

Das Netzwerk bietet im Juli zwei verschiedene Online-Trainings an. Das Angebot „rauchfrei ticket“ richtet sich an Multiplikatorinnen und Multiplikatoren. Es soll eine Verbindung von der Klinik zur kostenfreien Rauchstopp-Beratung am Telefon schaffen. Das Online-Training findet statt am 7., 14. und 21. Juli, jeweils von 14 bis 16 Uhr.

An Trainerinnen und Trainer des Programms „astra plus“ richtet sich eine Online-Fortbildung, die am 6., 8., 13., 15., 20. und 22. Juli 2020, jeweils von neun bis 11:30 Uhr ausgerichtet wird. Das Programm „astra plus Gesundheitskompetenz – Rauchfrei in der Pflege“ fördert laut Ausschreibung eine professionelle Gesundheitskompetenz in den Pflegeberufen. Alle Module werden dabei in das Curriculum der Schule integriert und unterstützen die Ziele des Rahmenlehrplans.

Infolinks

Anmeldungen für die die Online-Trainings „rauchfrei ticket“ nimmt das DNRfK-Büro (Tel.: 030 498556-91) entgegen.
kontakt@rauchfrei-ticket.de

Das Programm der „astra plus“-Fortbildung und Anmeldeöglichkeiten finden Sie auf der Programm-Homepage:
<https://www.astra-plus.de>

Einblicke in Familientherapie mit Glücksspielsüchtigen

Dortmund ▪ Die Sucht der Eltern hat auch Auswirkungen auf die Kinder und die Familie insgesamt. Bei Suchtkranken ist die Einbeziehung des Familiensystems in die Therapie besonders wichtig und gewinnbringend. Die Landeskoordinierungsstelle Glücksspielsucht bietet am 11. September 2020 das Seminar „Systemische Familientherapie mit Glücksspielsüchtigen und ihren Kindern“ im Jugendgästehaus Dortmund an.

Das Seminar richtet sich an Mitarbeitende des sozialen Bereiches und Fachleute mit psychologischem Hintergrund. Referentin ist Dipl.-Psychologin Nina Fleiter. Sie wird theoretisches Wissen vermitteln, praktische Übungen anbieten und einen Einblick in ihre Arbeit in der Johannesbad Fachklinik Hochsauerland geben.

Infolink

Auf der Internetseite der Landeskoordinierungsstelle Glücksspielsucht finden Sie nähere Informationen zu dem Seminar. Auch eine Online-Anmeldeöglichkeit wird geboten.
<https://tinyurl.com/y7uckps6>

Zusammenhänge zwischen Substanzen und Wohnsituation

Düsseldorf ▪ Die Landesstelle Sucht Nordrhein-Westfalen hat kürzlich den vierten Monitoringbericht der ambulanten Sucht- und Drogenhilfe in Nordrhein-Westfalen veröffentlicht. Er kann bei der Geschäftsstelle der Landesstelle Sucht NRW bestellt werden.

Insgesamt 173 Einrichtungen der ambulanten Sucht- und Drogenhilfe in Nordrhein-Westfalen haben einrichtungs- und betreuungsbezogene Daten erhoben und dokumentiert, die nun in dem Bericht dargestellt werden. Die Daten werden entlang der Hauptproblemgruppen Alkohol, Opioide, Cannabis und pathologisches Glücksspiel ausgewertet.

In einer erstmaligen Sonderauswertung geht es darüber hinaus um „kreisspezifische Aspekte“. Diese Auswertung ergab, dass es bei bestimmten Substanzen Zusammenhänge mit kreisspezifischen Merkmalen gab. So gibt es in ländlichen Kreisen besonders viele Klientinnen und Klienten mit Alkoholproblemen. In kreisfreien Großstädten stellt wiederum die Opioidgruppe die stärkste Gruppe, gefolgt vom Alkohol- und dann der Cannabisklientel.

Als Schwerpunktthema des aktuellen Berichts wurde „Klientinnen und Klienten in stabilen und prekären Wohnverhältnissen“ bestimmt. Hier wird die Lebenslage der Klientinnen und Klienten mit unterschiedlichen Wohnverhältnissen in Zusammenhang mit soziodemografischen Merkmalen und Betreuungsprozessen gesetzt. Auch dabei ergaben sich besondere Zusammenhänge. Bei Wohnungslosen dominiert etwa auch die Opioidgruppe.

Infolink

Sie können sich den Monitoringbericht bei der Landesstelle Sucht NRW herunterladen. Auf der folgenden Seite finden Sie eine Zusammenfassung und den Download-Link:

<https://tinyurl.com/ycrxjpyc>

So funktioniert die Deutsche Suchthilfestatistik

Kassel ▪ Wie wird die Deutsche Suchthilfestatistik (DSHS) erstellt? Dies wird umfassend in einem neuen Beitrag auf konturen.de erläutert. Das Autoren-Team um Larissa Schwarzkopf und Tim Pfeiffer-Gerschel bieten in dem Artikel einen Überblick über die grundlegenden Begriffe und die für die Erstellung zentralen Prozesse.

Die DSHS sei eines der größten Monitoringsysteme im Betreuungs- und Behandlungsbereich von Suchterkrankungen in Europa heben die Verfasserinnen und Verfasser hervor. Das bundesweite Dokumentationssystem diene seit seinen ersten Anfängen in den 1970er Jahren dazu, zentrale Wesensmerkmale des Suchthilfesystems und seiner Klientel zu dokumentieren. Basis für die Dokumentation ist der mittlerweile in der dritten Version vorliegende „Kerndatensatz“.

Infolink

Unter der folgenden URL finden Sie den Artikel zur Deutschen Suchthilfestatistik:

<https://tinyurl.com/y7nb2a92>

Kompakte Informationen zu Computer- und Internetsucht

München ▪ Wer kompakte, fachlich fundierte Informationen zu pathologischer Computer- und Internetnutzung sucht, wird bei einem überarbeiteten Informationspapier der Bayerischen Akademie für Suchtfragen (BAS) fündig. Im April hat die BAS das Dokument „Pathologische Computer- und Internetnutzung“ veröffentlicht. Es liefert Informationen zum allgemeinen Hintergrund des Phänomens, ordnet es theoretisch in das Spektrum der Verhaltenssuchte ein und gibt einen Überblick über Diagnostik, Epidemiologie und Therapie.

Infolink

Den Download-Link für das Informationspapier finden Sie auf der BAS-Homepage:

<https://tinyurl.com/yadaorln>

Magazin „fortyfour“ zu Pubertät und Lebenskompetenzen

Linz ▪ „Pubertät und Lebenskompetenzen ist das Thema der aktuellen Ausgabe des Präventionsmagazins „fortyfour“, das das Linzer Institut Suchtprävention Oberösterreich pro mente herausgibt. Die Zeitschrift arbeitet die Entwicklung von besonderen Resilienzfähigkeiten in der kritischen Adoleszenz- und anderen kritischen Übergangsphasen im Leben heraus. Gerade in solchen Perioden ist die Gefahr besonders groß, dass junge Menschen eine Sucht entwickeln, anstatt kompetent mit „Life Skills“ auf anrollende Probleme zu reagieren.

Infolinks

Sie können sich das Magazin „fortyfour“ bei pro mente herunterladen.

<https://tinyurl.com/yddp686p>

Die LWL-Koordinationsstelle Sucht hat seit vielen Jahren den Zertifikatskurs „Hilfe, mein Kind pubertiert!“ im Angebot. Das nächste Mal wird er im September stattfinden. Beachten Sie dazu diesen Artikel:

[Fort- und Weiterbildungen im Herbst](#)

Impressum

Der LWL-KS-Newsletter wird herausgegeben von:

Landschaftsverband Westfalen-Lippe
Dezernat 50
LWL-Koordinationsstelle Sucht
Leitung: Dr. Gaby Bruchmann
Schwelingstr. 11
48145 Münster
Tel.: 0251/591-4837
Fax: 0251 591-5484
E-Mail: markus.wirtz@lwl.org
Redaktion: Markus Wirtz (verantwortlich)
Anschrift wie oben
Ulrich Klose
Jörg Körner

Haftungshinweis: Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Inhalte externer Links. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich